â??Die Gedanken sind freiâ?¦â?? â?? Wie lange noch?

Description

Einige Reflexionen zur â??Berliner ErklÃ¤rung zur Meinungsfreiheitâ??

Dies ist die Langversion eines Textes, den ich fÃ¼r das Magazin â??Info3â?? auf Einladung geschrieben habe.

â??Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten, sie fliehen vorbei, wie nÃ¤chtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein JÃ¤ger erschieÃ?en, es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei.â?? So geht ein bekanntes Revolutionslied, das offenbar schon seit 1790 belegt ist. Als wir es damals, als Jugendliche, in den 70er und 80er Jahren gesungen haben, war der Inhalt irgendwie historisch-romantisch. Klar sind die Gedanken frei. Wer kÃ¶nnte auch was anderes meinen? So unsere Assoziation. Und heute, 50 Jahre spÃ¤ter? Heute muss es eine explizite Deklaration geben: die â??Berliner ErklÃ¤rung zur Meinungsfreiheitâ??, um uns an diese anscheinend vergessene Tatsache zu erinnern. Ich gehÃ¶re zu den frÃ¼hen Unterzeichnern dieser ErklÃ¤rung. Warum ist das wichtig? Vielleicht ein paar historische Erinnerungen:

Die Zensur in revolutionÃ¤ren Zeiten

Als dieses Lied geschrieben und gesungen wurde, herrschte weithin Zensur. Der Staat versuchte, das, was publiziert wurde, in eine Richtung zu lenken, die den Machthabern nicht gefÃ¤hrlich werden konnte. Der Staatskanzler FÃ¼rst Metternich hatte in der aufgeklÃ¤rten Habsburgermonarchie Josephs II. die Zensur eingefÃ¼hrt, um die revolutionÃ¤ren Gedanken aus Frankreich zu bannen. Sogar den gewiss nicht allzu politischen Mozart erwischte es: Der Musikwissenschaftler Irmen hat in einem spannenden Werk [1] gezeigt, dass Mozart â??Monostatosâ?? (frei: Alleinstehender, AuÃ?enseiter) aus der â??ZauberflÃ¶teâ?? von Mozart ursprÃ¼nglich â??*Manostatos*â??, also mit â??aâ?? in der ersten Silbe, geschrieben hat. Offenbar auf Intervention des Zensors wurde der Name geÃ¤ndert. Denn â??Manostatosâ?? kÃ¶nnte man als â??Schlappschwanzâ?? interpretieren, als einen â??Impotentenâ??. Irmen geht davon aus: Das gefiel dem Zensor nicht, entweder wegen der sexuellen Konnotation, oder weil man darin eine Beleidigung des â??Hofmohrenâ?? Angelo Soliman sah, eines Schwarzen, der damals als Haushofmeister beim FÃ¼rsten von Liechtenstein angestellt war [2].

Â© Prof. Harald Walach

Zensur fÃ¼hrte natÃ¼rlich auch im revolutionÃ¤ren und nachrevolutionÃ¤ren Frankreich des 18. Jahrhunderts zu Schikanen, ZwangsmaÃ?nahmen und Freiheitsstrafen, die wir uns heute gar nicht mehr â?? oder noch nicht â?? vorstellen kÃ¶nnen. Und wir sollten nicht vergessen: Die Propaganda der Nazis, ihre harte Klaue Ã¼ber allem, was gedruckt und im Radio oder in Filmen gesendet wurde, machte den Albtraum des Dritten Reiches Ã¼berhaupt erst mÃ¶glich.

Das ist auch der Grund, weswegen die Freiheit der Meinung und vor allem die Freiheit der Rede als demokratisches Grundrecht im Grundgesetz verankert ist. NatÃ¼rlich hat sie Grenzen: Dort, wo meine Freiheit die Freiheits- und PersÃ¶nlichkeitsrechte anderer einschrÃ¤nkt. Wenn ich durch das, was ich sage oder schreibe, andere ungebÃ¼hrlich verunglimpfe, ihre Reputation zerstÃ¶re, durch LÃ¼gen in Schwierigkeiten bringe und ihren guten Ruf vernichte, dann greift das Strafgesetz, in dem es den Tatbestand der Verleumdung gibt.

Soweit scheint die Sache doch klar zu sein, oder? Warum also jetzt eine solche ErklÃ¤rung?

DÃ¼nnhÃ¤utige Politiker in Zeiten der sozialen Medien

Nun, wir haben in den letzten Jahren zwei erstaunlich parallel laufende Sachverhalte beobachtet: Die Haut der MÃ¤chtigen wird dÃ¼nner. Ich kann mich noch an meine Jugendzeit erinnern, als der damalige CSU-Vorsitzende und AuÃ?enminister StrauÃ?, dessen Freund ich wahrlich nicht war, eine FDP-Politikerin und Ministerin eine â??Krampfhenneâ?? nannte. Er hatte die Lacher auf seiner Seite. Heute mÃ¼sste jemand, der so etwas tut, mit einem Verweis, vielleicht sogar mit einer Beleidigungsklage rechnen. Die momentanen Spitzenreiter der beleidigten LeberwÃ¼rste sind der Kanzler Friedrich Merz, der Hunderte von StrafantrÃ¤gen wegen Beleidigung gegen irgendwelche Menschen stellte und der ehemalige Wirtschaftsminister Robert Habeck, der einen Youtuber verklagte, der ihn â??Schwachkopfâ?? nannte. Das fÃ¼hrte zu einem Verfahren wegen â??Volksverhetzungâ?? und zu einer Strafe. Er hatte auch noch einige andere Klagen am Laufen, aber aufgrund seines politischen Verfallsdatums mÃ¼sste man eine KI durch die Archive hetzen, um sie alle zu finden, was ich uns jetzt erspare.

Die andere, sehr offensichtliche Entwicklung ist die Tatsache, dass durch die modernen sozialen Medien und die rasche VerfÃ¼gbarkeit von Informationen fÃ¼r jedermann und jedefrau die MÃ¶glichkeit besteht, sich in den Diskurs einzubringen. Der Tonfall dort ist nicht sehr hÃ¶flich. Und weil vor allem die MÃ¤chtigen sehr auf ihre AuÃ?enwirkung bedacht sind, geraten natÃ¼rlich Angriffe gegen ihre Person rasch zu einer mÃ¶glichen Bedrohung ihrer Optik. In unserer voyeuristischen Zeit ist die AuÃ?enwirkung, die Fassadenreputation, wie ich sie einmal nennen will, die einzig wÃ¤gbare WÃ¤hrung, in der Anzahl von â??Followernâ?? und â??Likesâ??, die fÃ¼r alle narzisstisch empfindlichen Menschen das wichtigste ist. Und wenn mich mein klinisch-psychologischer Instinkt nicht trÃ¼gt, sind die meisten Menschen in Machtpositionen mehr oder weniger narzisstisch veranlagt. Und wenn man an dieser Scheinfassade kratzt, dann werden die Leute giftig.

MajestÃ¤tsbeleidigung und Falschmeldungen

Und was passiert? Schwupps, wird ein uralter juristischer Tatbestand wieder eingefÃ¼hrt, der frÃ¼her mal â??MajestÃ¤tsbeleidigungâ?? hieÃ?. So etwas sagen wir natÃ¼rlich nicht in â??unserer aufgeklÃ¤rten Demokratieâ??. Wir sagen dazu â??Delegitimierung des Staatesâ??. Und das erlaubt es nun den MÃ¤chtigen, den Staatsschutz auf vermeintliche â??Delegitimiererâ?? und â??MajestÃ¤tsbeleidigerâ?? anzusetzen. Und schon sind wir zurÃ¼ck in der Metternich-Ã?ra des 18. Jahrhunderts, in der Leute, die schlecht Ã¼ber den Kaiser oder hochgestellte Personen redeten, ernste Probleme bekamen. Damals verkÃ¶rperte der Kaiser, der Monarch oder Herrscher persÃ¶nlich das Staatswesen, kodifiziert in dem klassischen Satz von Ludwig XIV.: â??Lâ??Ã©tat, câ??est moi â?? der Staat bin ich.â?? Genau dort sind wir wieder angelangt: Die ReprÃ¤sentanten des Staates

Â© Prof. Harald Walach

gebÃ¤rden sich, nicht nur in Russland und den USA, wie Monarchen und identifizieren das Gemeinwesen mit ihrer Person. Wer diese Person angreift, greift den Staat an und hat mit der geballten Macht des Staates zu rechnen. Nochmals anders ausgedrÃ¼ckt: Wir sind schon lÃ¤ngst auf der abschÃ¼ssigen Bahn von der Demokratie zu einer verkappten sÃ¤kularen Monarchie, in der die Exekutivorgane, PrÃ¤sidenten, Kanzler, Kabinette, persÃ¶nliche ImmunitÃ¤t vor Kritik beanspruchen. Das fÃ¼hrt, in letzter Konsequenz, zu totalitÃ¤r-politischen Strukturen.

Aus dieser Haltung erwÃ¤chst nun etwas sehr GefÃ¤hrliches. Die MÃ¤chtigen bestimmen, was richtig und falsch ist, was sagbar und unsagbar, was Tatsache und was Fiktion oder â??Fakeâ?? ist. Marx hat das gut ausgedrÃ¼ckt: Die herrschenden Worte sind die Worte der Herrschenden. Wenn ich mit meiner Haltung, meinen Meinungen, meinem begrenzten Wissen und meinen Werthaltungen den Staat reprÃ¤sentiere, dann ist alles, was dagegensteht, ipso facto nicht nur falsch und dÃ¤mlich, sondern bedrohlich und muss weg.

Das ist auch der Grund, weswegen die PrÃ¤sidentin der EU-Kommission, Ursula von der Leyen, â??Desinformation und Falschinformationâ?? in ihrer Rede vor dem Davoser WEF-Forum im Januar 2024 als das â??wichtigste Thema des Weltrisikoberichtsâ?? bezeichnete. WÃ¶rtlich heiÃ?t es dort: â??*Meine Damen und Herren, lieber Klaus, lassen Sie mich auf das wichtigste Thema des Weltrisikoberichts zurÃ¼ckkommen: Desinformation und Falschinformation. Sie zu bekÃ¤mpfen, stand seit Beginn meines Mandats fÃ¼r uns im Mittelpunkt. Mit unserem Gesetz Ã¼ber digitale Dienste haben wir festgelegt, wo die Verantwortung der groÃ?en Internetplattformen fÃ¼r die von ihnen gefÃ¶rderten und verbreiteten Inhalte liegt â?¦â??*

Man muss genau hinhÃ¶ren: Das *Wichtigste* sind nicht Kriege, nicht der Hunger auf der Welt, nicht die Ã¶kologische Bedrohung, nicht einmal die Energie- und Klimakrise, auch nicht Pandemien und auch nicht die wirtschaftliche Gefahr fÃ¼r MÃ¤rkte und Geldwirtschaft, die immer wieder beschworen wird, nein: â??Desinformationâ??. Deswegen hat die EU ja ihren Digital-Services-Act erlassen. Der ist letztlich die Basis fÃ¼r ein riesiges Zensurnetz. Was genau ist denn â??Desinformationâ??? Und wer bestimmt das? In dieser Optik ist â??Desinformationâ?? alles, was dem offiziellen Narrativ widerspricht, und zwar ziemlich unabhÃ¤ngig davon, worum es geht. Beispiel gefÃ¤llig? Das offizielle Narrativ zu den COVID-19-Impfungen lautet: Sie sind wirksam und sicher und alle sollten sich diese Intervention zufÃ¼hren lassen. Gegenmeinungen sind nicht mehr einfach nur andere Meinungen. Sie sind gefÃ¤hrlich. Ich will gar nicht diskutieren, wer hier recht hat. Ich habe meine Meinung oft kundgetan. Ich kenne viele Kollegen, die wegen eines Dissenses zur Mehrheitsmeinung schikaniert wurden. Ã?rzte, deren Praxen geschlossen wurden, die ausgewandert sind. Unsere Webseite â??Ã?rzte mit Gewissenâ?? dokumentiert dies mit Zahlen. Das Buch â??Mut zum Widerspruchâ?? aus unserem Genossenschaftsverlag â??Discorsoâ?? [3] enthÃ¤lt eine Reihe prominenter FÃ¤lle, in denen Widerspruch gegen die herrschende Meinung zu harten persÃ¶nlichen Konsequenzen gefÃ¼hrt hat. Dieser Prozess ist nicht erst seit 2020 im Gange, sondern reicht, schleichend, schon lÃ¤nger zurÃ¼ck. Aber seit dem Corona-Debakel wird er vielen Menschen bewusst:

Offizielle und inoffizielle Geschichten und die moderne Zensur

Es gibt zu allen wichtigen Themen ein offizielles Narrativ. Dieses wird von den politisch Verantwortlichen definiert und von â??Leitmedienâ?? und dem Ã¶ffentlich-rechtlichen Rundfunk verbreitet. Wer sich diesem Narrativ entgegenstellt, der gehÃ¶rt zu denen, die â??Falschinformationâ?? verbreiten. Und weil das nun nicht nur ein Kavaliersdelikt ist, sondern zur â??Delegitimierung des Staatesâ?? fÃ¼hrt, wenn man so etwas tut â?? denn dann greift man ja die staatliche Deutungshoheit an â??, wird es nun ziemlich rasch zu einem Straftatbestand.

Â© Prof. Harald Walach

Man braucht kein Prophet zu sein, um zu sehen, wohin das fÃ¼hrt: In eine totalitÃ¤re, von oben definierte, Interpretation der Welt; dessen, was richtig ist; dessen, wer zu unseren Feinden gehÃ¶rt; dessen, was der BÃ¼rger tun und lassen, sagen und verschweigen soll; ja und auch dazu, was der BÃ¼rger denken und besser nicht denken darf.

Der Digital Services Act hat all die Bausteine bereitgestellt, die nÃ¶tig sind fÃ¼r eine totalitÃ¤re Kontrolle von Rede und Meinung:

Unsere Steuergelder werden dazu verwendet, Myriaden von â??Faktencheckernâ?? zu bezahlen, meistens in NGOs angesiedelt, manchmal bei der Presse und bei Agenturen. Die haben die Aufgabe, ungehÃ¶rige Meinungen als â??Falschmeldungâ?? zu entlarven. Ich habe soeben eine aktuelle Fallstudie dazu publiziert, wie solche Faktenchecker in Echtzeit vorgehen und was daraus gemacht wird. Solche FaktenprÃ¼fdienste sind nichts anderes als der verlÃ¤ngerte Arm der Regierungen, um Kontrolle Ã¼ber ihre Narrative zu behalten.

Es gibt â??Trusted Flaggersâ??: Leute, die im Internet patrouillieren und Inhalte als verdÃ¤chtig markieren, sodass sie gelÃ¶scht werden kÃ¶nnen. Es gibt anonyme Petzstationen, wo solche missliebigen Inhalte gemeldet werden kÃ¶nnen, zum ersten Mal wÃ¤hrend der Corona-Zeit wieder aktiv.

Die Leute, die solche anonyme Diskreditierungsdienste einrichten, haben keinerlei Geschichtsbewusstsein. Sonst wÃ¼ssten sie, dass die Macht der spanischen Inquisition Ã¼ber Jahrhunderte darauf beruhte, dass man dort vÃ¶llig unbescholtene Leute, die man nicht gern hatte, oder die einem zur Konkurrenz wurden, wegen Hexerei oder mangelnder Glaubensfestigkeit anonym anzeigen konnte. Dann wurde ein Inquisitionsprozess angeleiert, der oft mit schwersten Folterungen einherging und nicht selten mit dem Tode des Betroffenen endete. Der Schriftsteller Lion Feuchtwanger hat in seiner Biographie des Malers Goya die Wirksamkeit und Grausamkeit dieser Institution noch zum Beginn des 19. Jahrhunderts gezeichnet.

Die Schere im Kopf und die Notwendigkeit der Meinungsfreiheit

Das Schlimmste aber ist die Schere im Kopf, die bei den Menschen installiert wird: Was darf ich denn noch denken? Welche Ã?berlegungen gefÃ¤hrden meine Familie und mich? Und in Nullkommanichts ist die mÃ¤chtigste Zensurmaschine installiert, die man nur erfinden kann: die freiwillige Selbstzensur. Dann sind nÃ¤mlich nicht einmal mehr die Gedanken frei. Und der vermeintliche Fortschritt fÃ¼hrt uns weit zurÃ¼ck hinter jenen Fortschritt, der sich in dem Revolutionslied aus dem Jahre 1790 zeigt, nÃ¤mlich der Einsicht, dass kein Zensor mir meine Gedanken nehmen kann, wenn ich sie schon nicht aussprechen oder schreiben darf. Denn dann, wenn diese Schere im Kopf gut installiert ist, dann gibt es gar keine abweichenden Gedanken mehr.

Und das ist auch der Grund, weswegen diese â??Berliner ErklÃ¤rung zur Meinungsfreiheitâ?? so wichtig ist und auch, warum der Name gar nicht so dumm ist, wie er aufs Erste scheint. Denn es geht nicht nur darum, dass wir unsere Meinung haben dÃ¼rfen. Es geht darum, dass wir sie uns zuallererst bilden kÃ¶nnen, weil wir Zugang zu allen Informationen haben, die wichtig sind. Weil uns niemand vorkaut, welche Informationen tatsÃ¤chlich â??gutâ?? und â??richtigâ?? sind. Die VÃ¤ter des Grundgesetzes haben das gesehen: Die Meinungs- und Redefreiheit ist die Grundlage von Diskurs und Demokratie. Nicht der Konsens und die Zustimmung sind das Wesen der Demokratie, sondern der Dissens, der Diskurs, und das Ringen um Kompromisse in einer Welt widerstreitender Werte und Meinungen. Es gibt eine witzige Szene in dem Monty-Python-Film â??Life of Brianâ??, der eine Art satirischer Verballhornung von Jesu Lehre ist. Dort sagt einer: â??Ihr seid alle Individuen!â?? und alle nicken brav. Nur Brian nicht. Er ruft: â??Ich nicht.â?? Es ist der Widerspruch, der Dissens, die andere Sicht auf die Wirklichkeit, das, was die MÃ¤chtigen gern â??Fake Newsâ?? nennen oder â??VerschwÃ¶rungstheorieâ??, was den Diskurs treibt und das Wesen der Demokratie ausmacht. Es gibt

Â© Prof. Harald Walach

natÃ¼rlich dÃ¤mliche Ansichten und Theorien, die tatsÃ¤chlich VerschwÃ¶rungstheorien sind, also Theorien Ã¼ber unwahrscheinliche Ursachen von Ereignissen. Das meiste jedoch, das in der Presse oder anderen KonformitÃ¤tstrÃ¶ten wie Wikipedia als â??VerschwÃ¶rungstheorieâ?? bezeichnet wird, ist schlicht legitime Kritik am herrschenden Narrativ. Wir konnten das wÃ¤hrend der Corona-Zeit beobachten: Die VerschwÃ¶rungstheorie von gestern wurde die Tatsache von heute.

Eine lebendige Demokratie hÃ¤lt derlei Widerspruch aus, weil Leute mit Grips sofort sehen, dass es nicht sehr wahrscheinlich ist, dass wir von Aliens ferngesteuert werden. Eine Demokratie, die glaubt, solche Meinungen kriminalisieren zu mÃ¼ssen, ist in ihrem Wesen schon lange keine mehr.

Und damit unsere Demokratie nicht zu einer totalitÃ¤ren Herrschaftsstruktur weniger MÃ¤chtiger wird, der â??Elitenâ??, wie man oft hÃ¶rt, ist es wichtig, dass wir nicht nur die Hoheit Ã¼ber unsere Meinungen behalten und der Schere im Kopf wehren. Wir mÃ¼ssen auch die MÃ¶glichkeiten erhalten, sie frei zu Ã¤uÃ?ern, und dÃ¼rfen uns den Mut nicht abkaufen lassen, das zu tun.

Lesen und unterzeichnen Sie die â??Berliner ErklÃ¤rung zur Meinungsfreiheitâ?? und singen Sie zwischendurch mal alle Strophen von â??Die Gedanken sind frei â?¦â??

Quellen und Literatur

1. Irmen H-J. Mozart : Mitglied geheimer Gesellschaften. 1. Aufl. ed. ZÃ¼lpich: Prisca; 1988.
2. Bauer WA, Firla M. Angelo Soliman, der hochfÃ¼rstliche Mohr : ein exotisches Kapitel Alt-Wien. [Neuausg.] ed. Berlin: edition ost; 1993.
3. StÃ¶lzle W, Roth G, editors. Mut zum Widerspruch: Dissidenten der Alternativlosigkeit berichten. Basel: Discorso; 2025.

Date Created
10.06.2026

Â© Prof. Harald Walach